

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen Gde. Sandberg – eine Kurzfassung

Auftraggeber: Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Würzburg

Auftragnehmer: Dr. Thomas Büttner & Armin Röhler, ARGE Büttner Röhler Morschen/Bamberg

Ziel und Zweck des denkmalpflegerischen Erhebungsbogens

Ziel und Zweck des denkmalpflegerischen Erhebungsbogens (DEB) ist die Ermittlung und Aufbereitung der Denkmalwerte und bedeutsamer historischer Strukturen eines Dorfes. Als informelles Planungsinstrument leistet er damit einen Beitrag zur Erfüllung der Ziele der Dorferneuerung, wie sie insbesondere in Punkt (1) der Dorferneuerungsrichtlinien (DorfR) festgelegt sind. Er trägt dazu bei, dass:

- das Bewusstsein für die dörfliche Lebenskultur und den heimatlichen Lebensraum vertieft,
- die ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Potenziale der ländlichen Räume gestärkt,
- die Innenentwicklung der Dörfer gefördert sowie
- der eigenständige Charakter ländlicher Siedlungen und die Kulturlandschaft erhalten werden.

Der DEB leistet also einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung und Entwicklung der Heimat. Zentrales Anliegen ist die Bewusstseinsbildung, das Vermitteln der scheinbar versteckten Qualitäten des eigenen Lebensumfeldes. So erweist sich beim genaueren Hinsehen das „Alltägliche“ als etwas Besonderes und man fängt an, sich fragen zu stellen.

„Hast du dir denn schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie dein Dorf, deine Stadt entstanden? Bei vielen Orten muss man sich schon ein ganzes Jahrtausend zurückdenken, um der Geburtsstunde nahe zu sein. Es gibt aber auch sehr junge Ortschaften.“¹ Die Gemeinde Sandberg mit ihren Ortsteilen Schmalwasser und den „Neuen Dörfern“ Waldberg, Langenleiten, Sandberg und Kilianshof gehören hierzu. Diese Orte stellen gewissermaßen siedlungsgenetische „Nesthäkchen“ im Salzforst dar.

Das Straßendorf Schmalwasser

Der Ortsteil Schmalwasser wurde im Jahr 1506 ohne Erlaubnis der damaligen fürstbischöflichen Landesherren durch Rodung im Salzforst gegründet. Schmalwasser ist eines der Dörfer der sog. dritten Kolonisationsperiode im Salzforst des 16. Jahrhunderts, die durch die Lage in engen Bachtälern charakterisiert sind. Das Straßendorf ist im Bachtal des Schmalwasserbaches und des Schwarzfloßbaches/Dürrgrabens gelegen, inmitten seiner Feldflur.

Zwar zeigt sich die Siedlungsanlage als Straßendorf durch die jüngeren Siedlungsentwicklungen an den Hängen verunklärt. Die Grundstruktur der Höfereihung an den beiden Dorfstraßen hat aber bis heute Bestand. Es gibt noch einige denkmalwürdige und ortsbildprägende Bauernhöfe (oder Teile), sowohl von Vollbauernhöfen (Parallelhöfe) als auch von Kleinbauernhöfen bis hin zu Tropfhäusern, sodass die alte soziale Abstufung im Dorf anhand des Bestandes noch gut ablesbar ist. Die Kirche mit Kirchhof und Friedhof und den Obst- und Pflanzgärten im Umfeld hat immer noch eine hohe Fernwirkung.

Der talseitige Ortsrand mit den Talwiesen konnte sich gut erhalten und vermittelt ein malerisches Bild Schmalwassers. Der Bestand an Sonderbauten wie Pfarrhäuser, Schulen, Forsthäuser und Wirtshäuser ist der beste in den Walddörfern. Besonders eindrucksvoll ist auch die Ausstattung des Ortes und der Feldflur mit religiösen Flurdenkmalen als Zeugnis der Volksfrömmigkeit.

¹ Eichelsbacher, J. A.: Besiedlung des Salzforstes. In: Unterfränkischer Heimatbogen (Leseheft für Schulen) 9/10: Rhön und Fränkische Saale, 1. Auflage, bearbeitet v. Jos. Aug. Eichelsbacher. - Würzburg 1957: 50-53

Die Straßenangerdörfer Waldberg, Langenleiten, Sandberg und Kilianshof

Ende des 17. Jahrhunderts setzte die 4. Kolonisationsphase des Salzforstes ein. Es bestand erneut Bedarf an Rodungsland für siedlungswillige Bauern. Infolgedessen entstanden in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schmalwasser im Salzforst die Dörfer Waldberg (gegr. um 1683), Langenleiten (gegr. um 1686/89), Sandberg (gegr. um 1691) und schließlich Kilianshof (gegr. um 1695). Es handelt sich diesen „Neuen Dörfern“ um planmäßig durchgeführte Ansiedlungen des Fürstbistums Würzburg.

Die „Neuen Dörfer“ erstrecken sich als großzügig angelegte Straßenangerdörfer auf den südlichen Ausläufern des Kreuzberges und werden von Plangewannfluren umgeben. Siedlungsform und Flurform entsprechen dem für den absolutistischen Landesausbau der Frühen Neuzeit typischen Zeitgeschmack: einer barocken Ordnung, Übersichtlichkeit und Ästhetik. Im Verbund bezeugen sie die planmäßige Erschließung des Salzforstes am Ende des 17. Jahrhunderts unter der Regie der Würzburger Fürstbischöfe. Diese bewusste Setzung, die sich bis heute im Grundriss der „Neuen Dörfer“ abzeichnet, prägt als kulturlandschaftlicher Stempelabdruck diesen Raum.

Das Parzellengefüge, die historische Grundstruktur der Flur hat, rückblickend auf die letzten 150 Jahre, nur wenig Änderung erfahren. Hier liegt das Alleinstellungsmerkmal der „neuen Dörfer“ begründet, unterscheiden sie sich doch durch ihren regelhaften Aufbau augenscheinlich von den Rhöndörfern im weiteren Umgriff. Besonders eindrucksvoll zeigt sich die historische Ansicht Waldbergs mit der klassischen Ortsrandabfolge nach Sandberg hin. Sie stellt sozusagen die „Schokoladenseite“ des Ortes dar.

Kilianshof ist von der Anlage her zwar nicht so eindrucklich in Lage und Struktur wie die Aschacher „Neuen Dörfer“, dafür ist der Anteil der Häuser mit mindestens ortsbildprägendem Charakter im Altort weit höher, was wohl auch auf die bereits stattgefundene Dorferneuerung zurückzuführen ist.

In Waldberg, Langenleiten und Sandberg ist der Bestand an erhaltener historischer Bausubstanz insgesamt betrachtet eher gering. Typenhäuser aus der Anlagezeit, wie das Waldberger Haus, das heute im Freilandmuseum Fladungen steht, sind aufgrund von Umbauten und Abbrüchen nicht mehr erhalten. Hingegen aber Häuser, die deren Charakteristika zeigen (Einstöckigkeit, Steilgiebeligkeit, Giebelständigkeit, mit Vorgarten). Diese erweisen sich als im hohen Maße ortsbildprägend für die Straßenangerdörfer. Einige Häuser zeigen noch Bauformen vornehmlich des 19. und frühen 20. Jahrhunderts: Zweigeschossigkeit mit steilem Giebel, Verschalung mit Buchenschindeln oder Wetterbrettern.

Entscheidend ist, dass die Neubauten die historische Ortsstruktur aufgegriffen haben und so zeichnet sich bis heute die planmäßige Anlage der Straßenangerdörfer Dorfes ab. Viele der alten Hauskeller, mehrheitlich aus dem 18. und 19. Jahrhundert, haben dagegen bis heute überdauert. Der Bestand an historischen Pfarrhäusern, Schulen, Wirtshäuser, Hirtenhäuser ist durch häufige Abbrüche ebenfalls nur sehr gering, was zu bedauern ist. Umso wichtiger ist es, die noch verbliebenen Sonderbauten und des historischen Baubestandes allgemein der Nachwelt zu erhalten. Als Vorbild kann hier Schmalwasser dienen.

Auch in den „Neuen Dörfern“ ist die Ausstattung mit Bildstöcken, Weg- bzw. Steinkreuzen sehr hoch. Wunderschön ist die Markierung des Anfangs und des Endes der Altortkerne, wie etwa in Langenleiten geschehen. Besonders erhaltenswert sind auch die noch tradierten historischen Fußwege, wie sie bspw. in Waldberg zu finden sind. Diese gilt es, in bestehende Wanderwegenetze einzubinden.

Gestalten und Potenziale entwickeln

Insgesamt betrachtet bieten die Walddörfer großes Entwicklungspotenzial. Hier liegt die besondere Herausforderung für die Dorferneuerungsplanung, indem der historische Charakter Schmalwassers als Straßendorf und der „Neuen Dörfer“ als Straßenangerdörfer, gerade auch in der Verwendung einer neuen Gestaltsprache, stärker herausarbeitet wird.

Für Langenleiten sind bspw. als Bereiche mit besonderen Entwicklungschancen der Umgriff der alten Dorflinde, der (spät)barocken Marienstatue (Immaculata) gegenüber der Dorfkirche und des Dorfbrunnens zu nennen. Auch wäre eine behutsame „Entgrünung“ bzw. das Entfernen von großwüchsigen Gehölzen aus dem Anger anzudenken, um die Grundstruktur des Dorfangers mit Kirche und Lindenbaum als Dominante wieder besser erlebbar zu machen.

Die Gestalt des Sandberger Dorfangers als Durchfahrt der Staatsstraße mit randlichen Parkplätzen wirkt eher unbefriedigend. Eine Teilentsiegelung der überdimensionierten Parkplatzasphaltflächen und eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität wären in zentralen Bereichen wünschenswert.

Für Waldberg und Sandberg sollte bei den größtenteils in ihren Abmessungen erhaltenen Vorgärten (Dorfgemüsegärten) eine einheitlichere Gestaltung nach historischem Vorbild (Holzlattenzäune) angestrebt werden. Auch eine Wiederherstellung von abgegangenen Vorgärten sollte in Betracht gezogen werden.

Kulturlandschaft vermitteln

Angedacht werden sollte auch, über die Dorferneuerungsplanung hinausgehend, mittels ansprechender und dezenter Informationstafeln die besondere Geschichte der Walddörfer darzustellen: sowohl innerorts, als auch entlang von bestehenden Wanderwegen. Denn die überaus facettenreiche Geschichte der Sandberger Kulturlandschaft lädt dazu ein, sich diese Kulturlandschaft zu Füßen des Kreuzberges näher anzuschauen, gedanklich zu durchdringen und sich über das Wandern zu erschließen.

Diesem Ansatz folgend sollten themenbezogene Führungen von ausgebildeten Landschaftsführern angeboten werden. Mögliche kulturlandschaftliche Sichtfenster könnten sein:

- **Die Rhön und ihre Landpfarrer** (z.B. das Wirken des Pfarrer Kippes in Langenleiten oder Johann Pfeufers in Waldberg)
- **Die Rhön und ihre Fotografen** (Landschaftsaufnahmen Adolf Benkerts und Erika Groth-Schmachtenbergers zeigen Dorf und Landschaft in früheren Zeirten)
- **Die Rhön und ihre Holzschnitzer und Bildhauer** (Bildhauer und Steinmetze zeigen ihr Können)

Ein Alleinstellungsmerkmal für die Walddörfer wäre sicherlich auch eine Wanderroute „**von Tropfhaus zu Tropfhaus**“. Denn insbesondere die einstigen Tagelöhner- und Arbeiterhäuschen können auf besondere Weise vom Leben und Wirtschaften der Rhöner berichten. Vorstellbar wäre auch eine Nutzung dieser Häuser als Künstlerstube, besondere Übernachtungsmöglichkeit oder als Radlercafé. Hier eignet sich insbesondere das kleine Tropfhäuschen am Waldweg in Schmalwasser.